

welchen Weg sie durchschnittlich fähig zurücklegt. Machen Sie auch noch darauf aufmerksam, daß bei dem Hinfallen einer Uhr gerade dieser Teil oft beschädigt wird und er dann erneuert werden muß. Diese Beispiele lassen sich natürlich noch beliebig fortsetzen, und es bleibt jedem Kollegen überlassen, was er nun besonders seiner Kundschaft zeigen will. (III/758) Magul.

Sprechsaal

Warum das Leben beschweren? Ja, warum machen sich so viele Kollegen das Leben nur so schwer, wenn sie mit einfachen Mitteln eine Besserung erzielen können. Sehen wir uns doch einmal die Kollegen in der Kleinstadt an und wie steht es da mit der Einigkeit und den Preisunterbietungen? Ich will nun keineswegs die Behauptung aufstellen, daß es in der Großstadt anders sei, doch wird mir jeder Kollege recht geben, wenn ich sage, daß es dort nicht so sehr auffällt. Der Mißstand, daß jeder Kollege seiner Kundschaft einen anderen Preis bei Weckern und den sonst gebräuchlichsten Uhren berechnet, ist mit einer der Hauptgründe, daß die Bevölkerung uns gegenüber mißtrauisch ist und es oft vorzieht, ihre Einkäufe in der Großstadt zu erledigen, die ihr nebenbei auch noch die verschiedenartigste Abwechslung bietet. So kommt es, daß immer größere Teile der Bevölkerung von unserem größten Feinde — dem Warenhaus — angelockt werden und dort ihre Einkäufe tätigen. Sollte es denn wirklich so schwer sein, daß sich die wenigen Kollegen einer Kleinstadt nicht über die grundlegenden Preise einigen können? Wollen sie erst warten, bis ihnen von der Industrie die Preise vorgeschrieben werden? Wir müssen doch auch mit unserer Kundschaft rechnen, die sich infolge der wirtschaftlichen Lage jede Ausgabe überlegt und vorher erst alle Schau-fenster einer Besichtigung unterzieht, um das billigste zu finden. Das Publikum ist jetzt nicht mehr so leichtgläubig und hat sehr bald heraus, wo sie die billigste Ware bekommt. Daß dieser Kollege bei seinen billigen Preisen nicht auf seine Rechnung kommen kann, wird wohl jeder Kollege wissen. Aus früheren Jahren ist mir noch in Erinnerung, daß sich einmal die Kollegen einer kleinen norddeutschen Stadt verabredeten, ihre Meinungen austauschten und auch eine Basis fanden, auf der jeder Kollege seine Preise aufbauen konnte. Gerade in der heutigen schlechten Zeit müßte doch jeder Kollege bestrebt sein, daß innerhalb seiner Organisation Einmütigkeit und Zusammenhalt herrschen. Nur so können wir unser Gewerbe vorwärtsbringen und unsere Lage verbessern. Es hilft nichts, wenn in den Versammlungen über die Wirtschaftslage geklagt wird, Abhilfe besprochen wird, und nachher jeder Kollege macht, was er will. (V/759) Habicht.

Sekunden-, Halb- oder Doppelsekundenpendel? Die Ausführungen des Kollegen Georg Bley in Nr. 11 der UHRMACHERKUNST vom 15. März 1929, über die Frage: „Was ist ein Sekundenpendel?“ sind auch dem Schreibenden aus dem Herzen gesprochen. Auch mir ist es nicht erklärlich, wie die Gesellschaft für Zeitmeßkunde und Uhrentechnik so leichtem Herzens zu diesem Beschlusse kommen konnte. Nicht etwa der althergebrachten Benennungsweise und Tradition wegen, nein, beileibe nicht, ist mir dieser Beschluß unerklärlich, sondern um der reinen Sachlichkeit willen.

Es dürfte denn auch nicht allzu schwer halten, die nötigen Argumente zu finden, um die Stichhaltigkeit der neuen Benennungsweise zu widerlegen. Die Herren sagen: Eine ganze Schwingung besteht eigentlich aus zwei solchen, einer Hin- und einer Herschwingung. Ja, und

Die Lupe

Wertschätzung des Uhrmachers

In einer Schweizerischen Zeitung, die für die Uhrenfabrikanten bestimmt ist, lese ich folgende Anfrage:

Pforzheim. Uhrenfabrik, welche billige Uhren fabriziert, und damit bei Warenhäusern und Uhrmachern bestens eingeführt ist, sucht eine Vertretung von leistungsfähiger Uhrenfabrik für Anker-Armbanduhren für Damen und Herren, sowie Taschenuhren von Spezialfabriken, welche leistungsfähig sind und eine gute Ware fabrizieren. Es kommt in der Hauptsache nur Gold und Silber, sowie ganz gutes Doublé in Frage. Die Firma bereist ganz Deutschland mit vier Reisenden.

Das ist doch sicher auch für meine Kollegen wichtig, und so will ich es hier hinsetzen. Also zuerst kommen die Warenhäuser, bei denen ist die Firma „bestens“ eingeführt. Die Konkurrenz ist wohl nicht so groß, denn die Firmen, die mit dem Uhrmacher Geschäfte machen wollen, meiden die Warenhäuser — aus Reinlichkeitsgründen — strenge Scheidung ist auch das Beste. So ganz will nun diese Firma doch nicht auf das Geschäft mit Uhrmachern verzichten. Die Reisenden werden wohl beleuern, daß die Firma nur mit Uhrmachern arbeitet und alles anbietet, um sie glücklich zu machen. Man kennt ja diese Ergebenheit, wenn ein Geschäft zu machen ist.

Lieber Kollege Uhrmacher! Wenn in der nächsten Zeit einer dieser vier Reisenden von der

Firma Franz & Cie., Inhaber Emil Kappis, Kaiser-Friedrich-Straße 58, in Pforzheim zu Dir kommt, frage ihn freundlich, ob er schon bei dem Warenhaus seine Aufträge erhalten hat, denn, wie aus der obigen Anfrage hervorgeht, legt die Firma ja den Hauptwert auf das Geschäft mit Warenhäusern, und dann so nebenbei kann man dem Uhrmacher ja auch noch verkaufen — natürlich zu höheren Preisen als an das Warenhaus! (VI/755) Dr. Uhris.

die Ruhelage des Pendels? Bekanntermaßen nimmt das Pendel in seiner Ruhelage Richtung gegen den Erdmittelpunkt ein. Wird es nun durch irgendeine Kraft aus dieser Ruhelage in Bewegung, eben in Schwingung versetzt, so muß es erst nach einer Seite ausschlagen, also eine Halbschwingung ausführen, um hernach zurück über den Ruhepunkt hinaus nach der anderen Seite den restlichen Teil der Schwingung zu vollführen. Nehmen wir nun an, wir bezeichnen den Ruhepunkt mit A, das Schwingungsende links mit B und dasjenige rechts mit C, so wird das Pendel, wenn es in Schwingung versetzt wird, notgedrungen erst durch die treibende Kraft in eine Halbschwingung A—B versetzt werden müssen, ehe es die andere Halbschwingung von A nach C ausführen kann. Nun ist der Weg von B bis C eben genau der gleiche, in Winkelgraden ausgedrückt, wie die beiden Entfernungen A—B, und A—C. Ergo hat damit das Pendel eben eine Schwingung ausgeführt und nicht mehr und nicht weniger. Wollte man sich dem Gedankengange der Gesellschaft für Zeitmeßkunde anschließen, dann müßte man unbedingt von heute an das Halbsekundenpendel als Sekundenpendel ansprechen, denn dieses führt im Zeitraume einer von uns bisher (und ich glaube auch noch eine gute Weile fernerhin) als Doppelschwingung bezeichneten Übung eine sogenannte ganze Schwingung neuer Observanz aus und wäre demnach als das wirkliche Sekundenpendel anzusprechen. Daß das aber uns Uhrmacherpraktikern nicht in den Kopf hinein will, mögen die Herren, die den neuen Ausdruck propagieren, uns verzeihen. Er wird ihr geistiges Eigentum bleiben, wir machen keinen Anspruch darauf. (V/763)

E. Donauer, Luzern.